



Die Propheten – Einführung

1. Was ist ein „Prophet“?

Was ist überhaupt ein Prophet? Im allgemeinen Sinne wird Prophetie als Vorhersage zukünftiger Ereignisse verstanden. Diese Vorstellung entspricht aber nur sehr eingeschränkt dem, was die Bibel unter einem Propheten versteht.

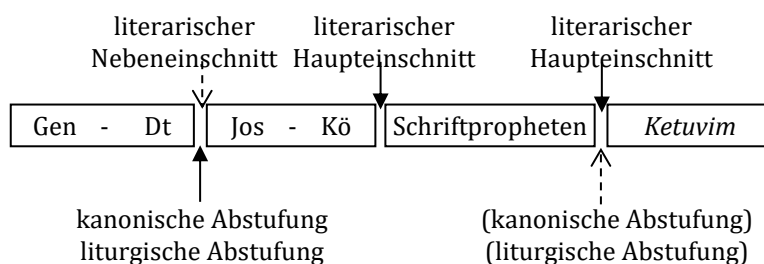
Im Griechischen ist *prophetes* ein „Für-Sprecher“ oder „Vor-Sprecher“, d.h. einer, der für Gott spricht, oder einer, der im Voraus etwas spricht. Im Hebräischen *nabi* vermutlich ein „Gerufener“ oder ein „Berufener“. Prophet: ein Mensch, der im Auftrag Gottes und im Namen Gottes redet, um in einer Situation Gottes Willen bekanntzumachen; die Ankündigung zukünftiger Ereignisse kann ein Teil der Botschaft sein; der Schwerpunkt der prophetischen Botschaft liegt aber auf der Gegenwart.

Weitere Begriffe, die in der Bibel für diese Personengruppe gebraucht werden, sind: „Seher“, „Mann Gottes“, „Wächter“, „Bote Jahwes“, „Mann des Geistes“. Damit wird umschrieben, was der Prophet tut oder was ihn auszeichnet.

Anliegen der Propheten war nicht in erster Linie, Neues zu verkünden. Vielmehr waren sie die Wahrer und Hüter des Glaubens Israel. Sie riefen zurück zu dem Gott, der sich Israel einst am Sinai, beim Auszug aus Ägypten und in der Wüste offenbarte, und zu der Lebensordnung, die er seinem Volk im Rahmen des Bundes gab. Wo sie vor dem Gericht warnen, geschieht dies auf der Grundlage der Bundesflüche des Sinaibundes. Auf der gleichen Basis steht die Ankündigung einer neuen Heilszeit. Wo die Propheten ein neues Gotteshandeln ankündigen, wird die Zukunft in den Farben des früheren Handelns Gottes gemalt (nach La Sor/Hubbard/Bush³, S. 356).

2. Die Propheten des Alten Testaments

Die traditionelle Einteilung der hebräischen Bibel in *Tora*, *Neviim* und *Ketuvim* wird aus literarischen Gründen von manchen Auslegern als unbefriedigend angesehen: Die sog. „vorderen Propheten“ Josua, Richter, Samuel und Könige bilden eigentlich mit dem Pentateuch ein zusammenhängendes großes Geschichtswerk.



H. Koorevaar zieht die Konsequenzen und teilt die Bibel stattdessen ein in „Priesterkanon“ (Genesis–Könige), „Prophetenkanon“ (Schriftpropheten) und „Weisheitskanon“ (*Ketuvim*). In dieser

Konsequenz folgt ihm (bisher) niemand. Doch auch einige andere Ausleger betrachten das „große Geschichtswerk“ (engl. „primary history“) als zusammenhängendes Werk.

Die traditionelle Einteilung hat allerdings ebenfalls Gründe für sich: Sie markiert die Tora als das Fundament der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Vordere und Hintere Propheten beschreiben zusammen den weiteren Fortgang der Geschichte, einmal aus erzählerischer, einmal aus prophetischer Sicht.

Jedenfalls kann das Wort „Prophet“, je nachdem, wie es gebraucht wird, unterschiedliche Personen bzw. Texte des Alten Testaments mit einbeziehen:

- a) Im weiten Sinne: Personen, die im Auftrag und Namen Gottes geredet haben, z. B. auch Mose (Pentateuch) oder David (Psalmen).
- b) In der Formulierung „Gesetz und Propheten“ bzw. „Mose und die Propheten“. Bei dieser Formulierung bezeichnet das Wort „Propheten“ alle Bücher des Alten Testaments mit Ausnahme der fünf Bücher Mose. Gemeint ist: „Mose und die anderen, die im Namen Gottes geredet haben“.
- c) In der Formulierung „Gesetz, Propheten und Schriften“. Hierbei bezieht sich das Wort „Propheten“ auf die folgenden Bücher: „Josua, Richter, Samuel, Könige“ und auf die eigentlichen Schriftpropheten Jesaja, Jeremia, Hesekiel usw. bis Maleachi (ohne Danielbuch). In der jüdischen Tradition wird der Kanonteil der Propheten dann noch einmal unterteilt in die „vorderen Propheten“ und die „hinteren Propheten“.
- d) „Prophet“ für Personen, die das spezifische Amt des Propheten innehatten, d. h. die alttestamentlichen Schriftpropheten und auch die, die in den erzählenden Texten der Bibel genannt werden, wie z. B. Nathan (König David) oder Elia (König Ahab).
- e) Begriff „Schriftpropheten“: Propheten, die in der Bibel mit jeweils einem eigenen Buch vertreten sind.

Die Schriftpropheten werden noch einmal unterteilt in große und kleine Propheten. Die großen Propheten sind: Jesaja, Jeremia, Hesekiel und in christlichen Bibeln Daniel. Die kleinen Propheten sind: Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zefanja, Haggai, Sacharja, Maleachi.

Die großen und die kleinen Propheten sind in sich jeweils ungefähr chronologisch geordnet, wobei die Datierungen teilweise unsicher, teilweise auch umstritten sind.

Jesaja	8. Jh. (Jes 40–66 bezieht sich auf das 6. Jh.)
Jeremia	626–586
Hesekiel	592–572/570

Hosea	8. Jh.
Joel	?
Amos	8. Jh.
Obadja	8. Jh.?
Jona	8. Jh.?
Micha	8. Jh.

Nahum	zwischen 663 und 612
Habakuk	vielleicht kurz nach 605
Zefanja	626–586

Haggai	um 520
Sacharja	520–518 (Sach 10–14 wird auch später datiert)
Maleachi	zwischen 480 und 400

Das Prophetenamt kam in Israel ungefähr zeitgleich mit dem Königsamt auf. Die ersten Propheten, die im 10. und 9. Jahrhundert in den Texten in den Samuel- und Königsbüchern genannt werden, scheinen speziell die Aufgabe gehabt zu haben, die Könige kritisch zu begleiten.

Von dem Aspekt der politischen Verfassung her gedacht, bildet damit das Prophetenamt eine kritische Kontrollinstanz, die das Handeln der Könige im Licht der in Gott gegründeten Moral prüft. Anders als in vergleichbaren Konstellationen heute haben die Propheten des Alten Testaments aber nie selbst nach der Macht gegriffen.

Die Schriftpropheten im 8. und 7. Jahrhundert hatten ebenfalls die Aufgabe, die Regierenden kritisch zu begleiten, aber sie richteten sich genauso auch an das Volk. Schwerpunkt bei diesen Propheten ist die Kritik am Ungehorsam Israels, die Ankündigung des drohenden Untergangs, aber auch die Vorausschau auf kommendes Heil.

Der Wiederaufbau nach dem Exil, das erneute Festigen der eigenen Identität, war ein mühsamer Prozess. Die nachexilischen Schriftpropheten hatten dementsprechend vor allem die Aufgabe, das Volk in seinem Neuanfang zu stärken, zu schützen und anzuleiten.

3. „Prophetie“ als literarische Gattung

- Typische Einleitungsformel in das Buch
- Typische Inhalte prophetischer Verkündigung: Gericht und Heil für Israel und die Nationen
- Verwendung von Poesie (Parallelismus, Bildsprache)
- Typische Formen: „Rechtsstreit“, „Weheruf“, „Verheißung“, „Fremdvölkersprüche“ u.a.
- Elemente der Gattung „Apokalyptik“
- Erzählende Textabschnitte

4. Die Entstehung der Prophetenbücher – vier Phasen

Nach traditioneller/konservativer Ansicht ist die Entstehung der Prophetenbücher in zwei Phasen zu beschreiben:

1. Phase: mündliche Verkündigung durch den Propheten

2. Phase: schriftliche Fixierung und (schrittweise) Zusammenstellung der Prophetenworte zum Prophetenbuch, entweder durch den Propheten selbst oder durch „Schüler“

- Für viele Prophetenworte ist der *Sitz im Leben* die mündliche Verkündigung. Die Verschriftlichung erfolgte im Anschluss (oder evtl. auch schon zur Vorbereitung). In einigen Fällen wurde Prophetie aber auch direkt in schriftlicher Form verfasst (vgl. Jer 36).
- Einige Prophetenbücher enthalten Worte, die über einen Zeitraum von Jahrzehnten verkündigt wurden. Hier muss offensichtlich ein Akt der Sammlung stattgefunden haben. Denkbar ist dabei auch, dass ein Prophet seine Worte für die Buchform noch einmal redigiert hat.
- Auch ist nicht auszuschließen, dass Prophetenworte erst nach dem Tod eines Propheten gesammelt und zur Buchform zusammengestellt wurden.
- Erzählende Abschnitte aus der Perspektive der 3. Person können vom Propheten selbst stammen oder im Rahmen der Gesamtkomposition von Schülern ergänzt worden sein.

Zu beachten ist jedenfalls, dass der am Buchanfang genannte Prophet nicht unbedingt der „Autor“ im heutigen technischen Sinne ist, aber doch die Autorität, die hinter dem steht, was im Buch verkündet wird. Inhalt und auch Wortlaut der Verkündigung sind nach dem Selbstzeugnis des jeweiligen Buches vom Propheten verantwortet.

Die literarkritische Schule geht bei den meisten Prophetenbüchern von einer andauernden „Fortschreibung“ des ursprünglichen Textes durch spätere Generationen aus:

3. Phase: Nachträge/Fortschreibung durch spätere Redaktoren

Fortschreibung: Nach dieser Sicht wurden die prophetischen Texte immer wieder bearbeitet mit dem Ziel, die Botschaft für die jeweilige zeitgeschichtliche Situation zu aktualisieren. Die Aktualisierung der Texte erfolgte aus Sicht der Redaktoren ganz im Sinne des ursprünglichen Propheten und damit auch unter seiner Autorität. Faktisch kam allerdings durch die Redaktionen manches neue und fremde Gedankengut in die Texte hinein.

Wie die redaktionellen Prozesse für die einzelnen Prophetenbücher abgelaufen sein könnten, dazu bietet die Forschung für die einzelnen Bücher unterschiedliche und teilweise auch entgegengesetzte Ansätze an.

„Konservative“ Theologen lehnen die Idee eines umfangreichen Redaktionsprozesses ab, weil man sich damit ein Glaubwürdigkeitsproblem einhandelt: Zwar kann grundsätzlich auch ein Redaktionsprozess unter göttlicher Inspiration ablaufen bzw. unabhängig vom Entstehungsprozess ist die Endfassung die von der Gemeinde als autoritativ anerkannte, jedoch ruht gerade die Autorität der Prophetenbücher in der Autorität der von Gott berufenen Individuen.

Vertreter von kanonischen Ansätzen rechnen mit einer zusätzlichen Phase:

4. Phase: Endredaktion durch kanonischen Endbearbeiter

Ein Buch, das im Kanon steht, hat nicht nur historische Bedeutung, sondern es soll auch für zukünftige Generationen von Gläubigen etwas zu sagen haben. Nach Brevard Childs erfolgte jeweils im Zusammenhang mit der Aufnahme eines Buches in den Kanon eine Endredaktion im Hinblick auf dieses Ziel. Dabei wurde die prophetische Botschaft teilweise aufgeweitet: Sehr spezifische Aussagen, die nur für eine bestimmte Zeit gelten, wurden allgemeiner gefasst, um auch für die Zukunft relevant zu sein; Datierungen wurden teilweise entfernt; kanonische Phänomene wie Stichwortverbindungen zwischen den Prophetenbüchern wurden hinzugefügt.

Die Annahme einer kanonischen Endredaktion führt zu einer mehr synthetischen Sicht der Buchentstehung: Die vorliegende Buchform ist dann nicht das Ergebnis diverser redaktioneller Eingriffe, sondern das Ergebnis bewusster literarisch-theologischer Gestaltung (durch den inspirierten *Canonicler*). – Auch hier gilt aber die Frage, wie umfangreich eine solche abschließende Gesamtedaktion sein darf, ohne dass die Autorenangabe ihren eigentlichen Sinn verliert.

5. Die Entstehung der Prophetenbücher – literarkritische Modelle

Die vermuteten Fortschreibungsprozesse können nicht direkt erforscht werden, weil keine literarischen Vorstufen alttestamentlicher Prophetenbücher erhalten sind. Man sucht daher nach Kriterien, um vom vorliegenden Text aus unterschiedliche Bearbeitungsstufen zu rekonstruieren.

Formale Kriterien

Beispiele:

- Bernhard Duhm, Jeremiakommentar, 1903: Er unterscheidet zwischen Poesie (echt) und Prosa (spätere Hinzufügungen); erzählende Abschnitte seien von Baruch geschrieben. → Annahme, dass der prophetische Genius sich in erster Linie poetisch äußert (Romantik!) und dass unterschiedliche Textformen auf unterschiedliche Autoren schließen lassen.
- Walter Zimmerli, Hesekiel, BKAT: Das Buch enthält einen Grundbestand an Hesekiel-Worten, die von einem Schülerkreis erweitert wurden. Die Unterschiede zwischen Hesekiel und seinen Schülern liegen vor allem im Stil. Die jeweilige ursprüngliche „Reinform“ eines Textes stammt von Hesekiel, die stilistischen Störungen und Brüche gehen auf Schüler zurück.

Problem 1: Das Urteil darüber, was eine „Störung“, „Bruch“, „Dublette“ ist, kann man nur dann fällen, wenn man über die Eigenschaften altvorderorientalischer Literatur reflektiert hat. Dies fehlt jedoch weitgehend bei der literarkritisch arbeitenden Bibelwissenschaft im 19. und im 20. Jh. (bis etwa in die 1980er Jahre hinein).

Problem 2: Der Ansatz

kohärenter Text → Autor

Brüche → Redaktoren

ist plausibel, solange man von spontanen und punktuellen Hinzufügungen ausgeht („Glosse“ – Randbemerkung, die beim Abschreiben versehentlich in den Text übernommen wurde), nicht aber bei umfassenden Bearbeitungsprozessen.

Theologie- und zeitgeschichtliche Kriterien

Beispiele:

- Einer älteren Idee zufolge haben die Propheten des 8. Jh. ursprünglich nur Gericht verkündet. Die Heilsbotschaften seien in späterer Zeit hinzugefügt worden. → bleibt hypothetisch
- Amos und Hosea richten ihre Botschaft an das Nordreich Israel. Abschnitte, die das Südreich Juda einbeziehen, werden von manchen als nachträgliche Zufügungen verstanden. → Die Propheten können das „Schwesterreich“ aber auch in ihrer Zeit schon mitbedacht haben.
- Beim Jeremiabuch gehen einige Ausleger von „deuteronomistischen“ Bearbeitungen aus bzw. unterscheiden pro- und anti-deuteronomistische Schichten im Buch – mit Bezugnahme auf den Fund des „deuteronomistischen Gesetzbuches“ 622 v. Chr. und die Reform des Josia.
- Wenn Aussagen eine geschichtliche Situation voraussetzen, die sich deutlich von der des Propheten unterscheidet, ist auch das ein Anlass, einen redaktionellen Prozess anzunehmen.

„An jenem Tag richte ich die verfallene Hütte Davids auf, ihre Risse vermauere ich, und ihre Trümmer richte ich auf, und ich baue sie wie in den Tagen der Vorzeit“ (Amos 9,11)

→ lässt sich als Aussage über die Wiederherstellung des Südreiches nach dem babylonischen Exil verstehen – ein Thema, mit dem Amos eigentlich nichts zu tun hat. Deutungen:

a) allgemeine Ankündigung von Gericht und Heil durch Amos, vielleicht bezogen auf eine erhoffte „Wiedervereinigung“ von Nord- und Südreich,

b) vorausblickende Prophetie durch Amos,

c) Abrundung der Botschaft des Amosbuches durch die kanonischen Endgestalter des Prophetenkanons.

Die Modelle bleiben hypothetisch; die Bibelausleger kommen teilweise zu konträren Ergebnissen. Gleichwohl bleibt die Fragestellung an sich berechtigt.

Divergierende Modelle: Das Hesekielbuch als Beispiel

Die literarische Einheit des Buches war bis in das 20. Jh. hinein fast unumstritten. Heute zeichnen sich in dieser Frage drei „Schulen“ ab:

- Walter Zimmerli (BKAT): Das Buch enthält einen Grundbestand an Hesekiel-Worten, die von einem Schülerkreis erweitert wurden. Die Unterschiede zwischen Hesekiel und seinen Schülern liegen vor allem im Stil; theologische Unterschiede gibt es kaum.
 - Vorläufer Hölscher 1924: nur die poetischen Passagen (ca. 15 %) sind authentisch; der übrige Text geht auf einen Redaktor zurück.
- Karl-Friedrich Pohlmann: Exzessive, religionsgeschichtlich basierte Literarkritik. Sie führt dazu, dass der historische Hesekiel am Ende nicht mehr greifbar ist.

- Moshe Greenberg (Herders Theologischer Kommentar, jüdischer Ausleger): Das Buch stammt zu praktisch 100 % von Hesekiel selbst. Bei der Erstellung des Gesamtwerkes hat Hesekiel seine ursprünglichen Notizen teilweise überarbeitet – zu bedenken sind über 20 Jahre Wirkungszeit.

Zur Klausurvorbereitung

Alle Inhalte des Skripts sind für die Klausur wichtig. Nicht gefragt wird nach der Datierung der einzelnen Prophetenbücher (S. 2 unten).